Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 864. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 9. December 1885.

Von den Berliner Stadtverordneten.

♯ Berlin, 8. December.

Der Dr. Wolfgang Straßmann, der seiner Thätigkeit als Vorsteher der Berliner Stadtverordneten-Versammlung so früh und plötzlich entrissen wurde, wird morgen Mittag vom Rathhause beerdigt werden. Die Theilnahme der Berliner Bürgerschaft wird eine große sein; wie sich die Kreise, die nicht dem Bürgerthum angehören, dazu stellen werden, ist aus zwei Thatsachen ersichtlich. Der Domchor hat abgelehnt, vor dem Sarge zu singen, weil er ein christlicher Gesangverein sei und daher an der Beerdigungsfeier eines Juden nicht theilnehmen könne. Und ein Militairmusikcorps, das zugesagt hatte, die Instrumentalmusik zu stellen, hat am folgenden Tage abgesagt, weil es keinen Urlaub erhalten. Es liegt mir fern, irgend ein Wort der Kritik hier anzuknüpfen. Die Thatsachen reden für sich; ich führe sie denen zu Gemüth, die eine tolerantere Zukunft davon erhoffen, daß Herr Stöcker neuerdings unbequem geworden ist. Keine conservative Zeitung hat sich dazu aufgeschwungen, dem Verstorbenen ein herzlich warmes Wort in das Grab mitzugeben. Er, der mildeste der Menschen, der in Wort und Leben in den Bahnen Moses Mendelssohns gewandelt, hat sich einmal bitter über die antisemitische Hetzerei ausgesprochen, ohne einen Menschen persönlich zu verletzen. Und diese Sünde wird ihm noch im Angesicht des offenen Grabes vorgehalten. Straßmann wird begraben werden, wie Lasker begraben wurde; die Menge, die theilnehmend dem Conduct folgt, wird es in Vergessenheit bringen, daß das officielle Gepränge fehlt.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute Abend in einer außerordentlichen Sitzung den Arzt Dr. Stryck zum Vorsitzenden gewählt, und zwar mit einer Majorität von zwei Drittheilen. Stryck, der Vorsitzende der Fraction der Linken, ist bisher der eigentliche Führer der Versammlung gewesen. Seiner politischen Ueberzeugung nach der Fortschrittspartei angehörig, hat auch er wie Straßmann, und vielleicht noch mehr wie dieser, sein ganzes öffentliches Wirken in den Dienst der communalen Verwaltung gestellt. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, Abgeordneter für den Landtag oder für den Reichstag zu werden, wenn er je den geringsten Werth darauf gelegt hätte. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß er das arbeitsamste Mitglied der Versammlung ist; er kennt alle Zweige des städtischen Budgets und der Verwaltung bis in ihre Einzelheiten hinein. Ernst und schweigsam, hat er minder gewinnende Formen, als sie Straßmann zu Gebote standen, aber er hat große Gesichtspunkte und eine energische Persönlichkeit. Das einzige Bedenken, das gegen seine Wahl erhoben werden konnte, ist, ob er an der Stelle, an welcher er bisher gestanden, leicht wird ersetzt werden können. Bis zu dem Erlasse der neuesten Verwaltungsorganisation hat er auch dem Bezirksausschusse für Berlin angehört und sich durch die Fähigkeit echt juristischer Auffassung Anerkennung erworben. Das neueste Gesetz erklärt das Amt eines Stadtverordneten mit dem eines Mitgliedes des Bezirksausschusses für incompatible. Die Amtsdauer Strycks als Vorsteher läuft vorläufig bis zum Ende des Jahres; vor der Hand steht nicht in Aussicht, daß ein geeigneterer Bewerber gefunden werden wird, wenn es zur definitiven Wahl kommt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. December.

Die Petition des Schafzüchtervereins der Provinz Preußen an den Reichstag, betr. die Einführung eines Eingangszolls auf Schafwolle, fängt an, die betheiligten Kreise in Erregung zu bringen. Der „Centralverein der deutschen Wollenwaarenfabrikanten", eine streng schutzzöllnerische Vereinigung, welche für alle bisherigen Zollerhöhungen unseres Tarifs in agitatorischster Weise eingetreten ist, und deren Mitglieder keinen Anstoß an der Einführung und Erhöhung der Getreidezölle genommen haben, ersucht in einer Petition vom 30. November den Reichstag: „Den Antrag auf Einführung eines Eingangszolls auf Wolle nicht genehmigen zu wollen, sondern demselben eine ernste Abweisung zu Theil werden zu lassen." In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß das in Deutschland producirte Quantum Wolle nur 10 pCt. des Bedarfs der deutschen Wollindustrie darstellt, während 90 pCt. vom Auslande bezogen werden müssen, daß der Wollzoll den Export der Wollfabrikate mehr oder weniger aufheben müsse, und daß der Gedanke, bei der Ausfuhr von Wollenfabrikaten den Zoll zurückzuerstatten, als unausführbar zu betrachten sei. Als eins der grundlegenden Principien des gegenwärtigen deutschen Zolltarifs sei die Zollfreiheit aller Gespinnststoffe anzusehen, welches der vorliegende Antrag umstoßen wolle. Wir glauben, daß in unserem Zolltarife von einem „grundlegenden Princip" überhaupt nicht die Rede sein kann, es sei denn das: jeden Artikel mit einem Zoll zu belegen. Nachdem die Industrie-Schutzzöllner durch ihr Bündniß mit den Agrariern ihre Zölle eingeheimst haben, dürfen sie sich nicht wundern, daß diese jetzt mit immer weiter gehenden Ansprüchen auftreten; die Industrie wird sich gewaltig anzustrengen haben, um den ihr drohenden Vernichtungsschlag abzuwenden.

Die „Mind. Ztg." bemerkt im Anschluß an die Notiz, daß der auf den 9. December angesetzte Termin zur Verhandlung der Klage gegen den Redacteur P. Leonhardy wegen Beleidigung des Herrn Hofprediger Stöcker aufgehoben sei: „Wie bekannt, handelt es sich um einen uns von zuverlässiger Seite zugegangenen Brief aus Halberstadt, in welchem die Stellung Stöcker's gegenüber seiner Mutter besprochen war. Obwohl es für uns keine angenehme Arbeit war, in den internsten Familienangelegenheiten herumzustöbern, so gebot uns doch der Selbsterhaltungstrieb, in Halberstadt, Halle, Magdeburg unsere Ermittelungen in der rücksichtslosesten Weise vorzunehmen. Wir haben uns Mühe gegeben, Material zu sammeln und wir sind bei dieser Arbeit, was wir hier lobend anerkennen wollen, von den verschiedensten Seiten auf's Wärmste unterstützt worden. Das vorhandene Material wird nicht allein genügen, den von uns verlangten Beweis der Wahrheit zu führen, nein, das Material wird im Stande sein, auch nach anderer Richtung hin auf Herrn Stöcker eine wohlthuende Wirkung zu üben."

Deutschland.

♂ **Berlin**, 8. Dec. [Stadtverordneten-Versammlung.] Zu einer rein geschäftsmäßigen Sitzung waren ursprünglich unsere Stadtverordneten für heute Abend einberufen, denn als die Einladung erging, handelte es sich nur darum, einen provisorischen Vorsteher an Stelle des erkrankten Dr. Straßmann zu wählen. Aus ursprünglich geplanter geschäftsmäßiger Sitzung wurde eine imposante und würdige Trauerkundgebung für den verstorbenen Vorsteher. Da war nichts Gemachtes, Gesuchtes, man sah es allen Vertretern unserer Stadt an, wie tief sie von dem Verlust berührt waren; eine weihevolle Stille und Stimmung lagerte über der Versammlung. Aus dem Saale waren die Pulte entfernt, die Schritte der Kommenden waren gedämpft; die letzten Vorbereitungen für die Beerdigung wurden zwischen den Freunden getroffen. Leider konnte man, wie constatirt wurde, die Militärmusik für morgen nicht bekommen, auch der Domchor ist verhindert, bei der Feier mitzuwirken. Die Kaiserin hat den Oberbürgermeister v. Forckenbeck bitten lassen, daß er den Hinterbliebenen des Dr. Straßmann ihre Theilnahme ausdrücken möge. Dr. Schultz, als ältestes Mitglied, eröffnete die heutige Sitzung mit etwa folgenden Worten: „Der Vorsteher, für den wir nur einen vorübergehenden Stellvertreter wählen sollten, ist nicht mehr. Im Jahre 1863 ist Straßmann Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung geworden und schon nach 12 Jahren hatte er die Liebe und das Vertrauen dieser Versammlung in dem Grade erworben, daß Sie ihn zu Ihrem Vorsitzenden erwählten. Wie er für die Stadt gewirkt hat, das erkannte die Versammlung dadurch an, daß sie ihn zum Vorsteher immer wieder wählte. In den Kreis der Thätigkeit Straßmanns fielen die verschiedenen Strömungen auf politischem Gebiete. Sie Alle aber werden wissen, daß er groß genug war, sich über diese Strömungen hinwegzusetzen und niemals ist er hier in dieser Versammlung darum Jemand zu nahe getreten." Justizrath Dr. Horwitz: „An eins möchte ich noch erinnern, an den Fanatismus der Pflichttreue, die unseren verehrten heimgegangenen Vorsteher beseelt hat. Er hat die Kräfte seines Lebens verzehrt im Dienste für das Gemeinwohl dieser Stadt. Er ist in seinem Berufe gestorben. Ich glaube, wir ehren das Angedenken des Heimgegangenen am besten, wenn wir in diesem Augenblicke uns derer erinnern, die ihm im Leben am nächsten gestanden haben — das ist seine Familie. Ich habe geglaubt, nicht unbescheiden zu sein, wenn ich, scheinbar vorgreifend, Ihnen vorschlage, dieses unser Mitgefühl der Wittwe in einem besonderen Schreiben auszudrücken, dessen Entwurf ich mir erlaube, Ihnen zu unterbreiten:

„Berlin, den 8. December 1885.

Verehrteste Frau!

Tief erschüttert von dem so unerwartet plötzlichen Heimgange Ihres verewigten Gatten, folgen wir der innersten Regung unseres Herzens, Ihnen unser schmerzliches Beileid über den herben Verlust auszudrücken, der Sie betroffen hat.

Aber mit Ihnen, verehrte Frau, trauert die gesammte Bürgerschaft unserer Stadt über das zu frühe Hinscheiden des Mannes, der eine lange Reihe von Jahren hindurch in unermüdlicher Arbeit für die Wohlfahrt unserer Stadt aufgegangen ist. Und wenn es für diejenigen, die dem Abgerufenen am nächsten im Leben standen, einen Trost bei so schwerer Heimsuchung giebt, so ist es der, daß viele Tausende mit Ihnen empfinden, was Sie, was wir Alle verloren haben.

In langjähriger Gemeinschaft haben wir die hervorragenden Eigenschaften, die Tugenden unseres verehrten Vorstehers kennen und würdigen gelernt. Wie er bei seinem, immer auf das Ganze und Allgemeine gerichteten Sinne jederzeit ein lebendiges Verständniß und eine glücklich gestaltende Hand für das unmittelbare Bedürfniß der nächsten Gegenwart besaß; wie er die Festigkeit der Ueberzeugung mit jener Milde zu vereinen wußte, die auch dem gegnerischen Standpunkte gerecht wird; wie sein innerer Wahrheitsdrang selbst in erregten Mo-

Wildes Blut.*)

[86]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Sie haben in der That das gefunden, wonach zu suchen mir selbst aus bestimmten Gründen verwehrt blieb, eröffnete Graham das Gespräch, sobald sie in sein Zimmer eingetreten waren und er die Thür hinter sich verschlossen hatte.

Warum sollt' ich's leugnen? antwortete der Schäbige, gleich Graham seine Stimme vorsichtig dämpfend, und er nahm ihm gegenüber Platz. Der Werth der Arbeit kann für mich ja nicht mehr verloren gehen, so lange ich den Beweis in Händen halte. Lag andern Leuten eben so viel daran, wie Ihnen, so ist es zu verwundern, daß sie nicht längst auf derselben Stelle nachforschten.

Andern werden die Notizen gefehlt haben, mit welchen ich Sie ausrüstete, versetzte Graham anscheinend sorglos, und die stammen aus einer Quelle, die einem andern nimmermehr zugänglich gewesen wäre.

Ich möchte drauf wetten, daß jener Barnard ein Sohn der alten Lady Liberty gewesen, und da hätte die eigene Mutter doch darum wissen müssen, hieß es lauernd zurück.

Dennoch scheint sie nicht darum gewußt zu haben, erklärte Graham mit einem Anflug von Ungeduld; lassen wir das indessen auf sich beruhen und kommen wir zum Schluß. Sie haben jetzt nur noch mir den Beweis auszuhändigen und den Lohn für Ihre Bemühungen in Empfang zu nehmen.

Der Preis dürfte sich noch ein wenig erhöhen in Anbetracht der Gefahr, welche ich lief, dann aber auch mit Rücksicht auf die Zeit, welche ich nutzlos hier in der Stadt verbrachte. Zeit ist Geld, und länger als eine Woche wartete ich auf Sie.

Gut, gut; befriedigen Sie mich vollständig, so knausere ich nicht um etwas mehr oder weniger, versetzte Graham, sein Mißvergnügen hinter ernste Ruhe verbergend.

Der Schäbige lächelte bezeichnend. Es prägte sich in seinem verwitterten Gesicht aus, daß er das Uebergewicht in Händen zu halten glaubte und nach besten Kräften auszunutzen gedachte. Einige Secunden sann er nach und mit einem wunderlichen Ausdruck von Uneigennützigkeit begann er:

Die Notizen erwiesen sich also als zutreffend. Im Besitze der Jahreszahl, hatte ich zunächst einige Briefe zu schreiben, um den Namen des Missionars auszukundschaften, welcher damals die bezeichneten Gegenden bereiste. Ferner, daß er etwas später die Leitung der Mission am obern Missouri übernahm. Nach dieser Mission begab ich mich also. Dort fand ich die beste Aufnahme, zumal ich Nachforschungen nach einem längst Verstorbenen und dessen Familienverhältnissen anzustellen wünschte. Bis dahin hatte ich noch keine rechte Hoffnung. Als aber der Reverend mir die ältesten vorhandenen Urkunden vorlegte, die über mindestens siebenzig Jahre zurück reichten, schöpfte ich Muth. Was ich kaum zu ahnen gewagt hätte, entdeckte ich in aller Wirklichkeit, nämlich ein Buch, in welches der wandernde Geistliche alle Notizen, die er auf seinen Missionsreisen sammelte, und die sich auf Trauungen und Taufen bezogen, gewissenhaft eingetragen und nach Tag und Jahreszahl geordnet hatte.

Zum Glück ließ der Reverend mich in seinem Zimmer allein. Er gab mir anheim, solche Bemerkungen aus dem Buche abzuschreiben, wie sie mir dienten, und das erleichterte mir die Sache. Und so suchte ich nicht lange, bis ich die Stelle fand, auf welcher der verstorbene Missionar unter genauer Angabe des Datums die Taufe einer jungen Indianerin, Namens Hanik, verzeichnet hatte, und zwar unter Beifügung eines christlichen Namens. Gleich dahinter folgte das Zeugniß, daß er die Ehe eines Florentin Barnard mit der jungen Kaskaskia eingesegnet habe. Leider standen diese Mittheilungen auf verschiedenen Seiten. Ich war also gezwungen, zwei Blätter auszuschneiden —

Was wohl einmal entdeckt werden wird, meinte Graham, das Mienenspiel des Hausirers argwöhnisch überwachend.

Darüber mag lange Zeit hingehen, antwortete dieser sorglos, wenn überhaupt jemals wieder einer in den alten Jahrgängen sucht. Entdeckt man es aber, so bin ich vollständig gesichert; denn in meinem Gespräch mit dem Missionar kam weder die Jahreszahl, noch der Name Barnard über meine Lippen. Dagegen zeigte ich ihm einen Zettel, auf welchen ich einige Notizen über eine zehn Jahre später stattgefundene Heirath niedergeschrieben hatte.

Wo sind die Blätter? fragte Graham.

Der Hausirer zog seine Brieftasche hervor und nahm aus derselben zwei halbe Bogen sehr alten und sehr groben Papiers, die auf beiden Seiten mit Rubriken und längern und kürzern Bemerkungen bedeckt waren. Nachdem er sie entfaltet hatte, überreichte er sie Graham, zugleich auf die betreffenden Stellen weisend.

Aufmerksam las Graham die Bestätigung der Taufe wie der Trauung, dann bemerkte er ruhig:

Der Zweck ist erfüllt und diese Blätter haben ihren Werth verloren.

Für Sie vielleicht, aber nicht für mich, erwiderte der Hausirer, und er streckte die Hand nach den Papieren aus.

Sie mißverstehen mich, versetzte Graham lächelnd.

Er zog ein Wechselformular hervor, füllte es aus und übergab es dem Hausirer. Dieser las die eingetragene Summe bedachtsam und bemerkte verdrossen:

Etwas höher hätten Sie immerhin greifen können. Weil's aber einmal geschrieben ist, mag es dabei bleiben, und nachlässig legte er den Wechsel in seine Brieftasche.

Sie haben nichts dagegen, wenn ich das zwischen uns schwebende Geheimniß vernichte, entgegnete Graham, indem er das eine Blatt an dem zwischen ihnen stehenden Licht entzündete und es in seiner Hand bis auf einen kleinen Rest verbrennen ließ, welchen die Flamme auf dem Fußboden ganz verzehrte. Aehnlich verfuhr er mit dem zweiten Bogen, und als auch dieser in Asche zerfallen war, blickte er ruhig in die Augen des ihn erstaunt beobachtenden Hausirers.

Daraus mag der Henker klug werden, redete dieser ihn an, so viel Geld für die Asche hier fortzugeben; bei Gott, daraus werde der Henker klug.

Das weitere ist meine Sache, versetzte Graham kalt, Sie haben Ihr Geld, ich erhielt den Gegenwerth, und da diese Angelegenheit eine nachtheilige Deutung erfahren könnte, werden wir beide nicht mehr darüber sprechen, als unumgänglich nothwendig, das heißt so viel wie nichts.

Nichts, pflichtete der Hausirer bei, Ihnen aber ist's wohl am angenehmsten, wenn ich nicht länger säume, und bei den letzten Worten erhob er sich.

Graham war aufgestanden. Er wartete, bis der Kellner nach Beantwortung seiner Frage sich entfernt hatte, worauf er bemerkte:

Lieb wäre es mir, für uns beide aber rathsam, verkauften Sie den Wechsel an einem andern Ort, als grade hier.

Ich verstehe, antwortete der Hausirer höflich, jedoch mit seinem eigenthümlichen listigen Grinsen, man soll den Leuten keinen Grund zu Verdächtigungen geben, wenn man irgend umhin kann. Ich gehe von hier nach St. Louis hinunter, da ist ein guter Wechsel nicht weniger werth als hier.

Gleich darauf befand Graham sich allein. Was auch immer hinter seinen verschlossenen Zügen wirken mochte, sein Gesicht blieb ruhig. Langsam wandelte er auf und ab, das Haupt geneigt, die Hände auf dem Rücken ineinander gelegt. Nur einmal regten sich seine Lippen und wie unbewußt sprach er vor sich hin:

Was würde dieser Walkort für die beiden elenden Papierstreifen gegeben haben?

Ein höhnisches Lächeln spielte um den von einem schwarzen Bart umsäumten Mund. Wie von einem richtigen Gedanken beseelt, ließ er sich vor dem Tisch nieder, und zu Papier und Feder greifend, schrieb er:

„Das Gerücht von einer wirklichen Verheirathung, theure Emilia, muß auf einem Irrthum beruhen. Meine Nachforschungen, welche sich auf Ihre Angaben stützten, waren vergeblich, es steht unserm energischen Vorgehen also nichts mehr entgegen. Die junge Farbige wohnt im Bienenkorb und erfreut sich des Wohlwollens der alten Dame. Vorläufig ist die Mehrzahl der Kinder und Enkel noch gegen die Anerkennung einer farbigen Verwandten, und diese Stimmung muß so bald wie möglich ausgenutzt werden. Frederik, der Ihnen diesen Brief überbringt, ist nur zum Theil mit der Sachlage vertraut. Um ihn in seinem Verkehr mit Grace nicht nachtheilig zu beeinflussen, halte ich für rathsam, ihn nicht über alles aufzuklären. Schon jetzt glaube ich zuversichtlich, Sie zu dem Erfolge unseres Unternehmens beglückwünschen zu können. Mit alter Anhänglichkeit Ihr Vetter

Graham."

*) Nachdruck verboten.

menten seiner Unparteilichkeit keinen Eintrag that; — das Alles wird uns doppelt lebendig in dem Augenblicke, da wir uns bewußt werden, wie schmerzlich die Lücke ist, die sein Tod gelassen.

Was uns in unserer Trauer aufrichtet, ist der Gedanke, daß er die besten Kräfte seines Lebens nicht an Vorübergehendes, sondern an dauernde Schöpfungen gewendet hat, in denen er fortleben wird.

Wie er außerhalb der städtischen Verwaltung aus den Impulsen seines warmen Herzens heraus sich mit freudigem Eifer der Fürsorge für die Armen unterzog, so hat er innerhalb seines Amtes seine liebste Aufgabe da gesucht, wo es der Wohlfahrt Aller, zumal der bedrängten Klassen der Bürgerschaft, galt. Er hat des Guten viel im Leben gethan, und was er gewirkt und geschaffen, ist uns Bürgschaft dafür, daß er in dem treuen und ehrenvollen Gedächtniß aller derer lebendig bleiben wird, für die er geschaffen und gewirkt. Möge die innige Theilnahme, die wir als die Vertreter der Bürgerschaft Berlins Ihnen entgegen bringen, eine Linderung Ihres gerechten Schmerzes sein!

Der Allmächtige verleihe Ihnen Kraft und Ergebung in seinem Rathschluß!

Mit dem Gefühl aufrichtiger Verehrung

Stadtverordnete zu Berlin."

Die Absendung dieser Adresse wird durch Erheben von den Sitzen beschlossen.

Nunmehr schreitet die Versammlung zur Wahl eines interimistischen Vorstehers. Es werden 108 Stimmzettel abgegeben; es erhalten Dr. Stryck 68, Spinola 18, Giersch 10, Dr. Langerhans 5, 5 Zettel waren unbeschrieben.

Stadtv. Dr. Stryck: Ich bin mir bewußt, daß ich nicht entfernt die Geschäfte in der Weise leiten kann, wie der Verstorbene. Ich kann das Amt nur annehmen, wenn ich versichert bin, daß ich Ihre allseitige Unterstützung habe, und darum möchte ich bitten.

Nächste Sitzung Donnerstag.

[Menzel-Fond.] Wie die „Post" mittheilt, ist ein Menzel-Fond von Freunden und Verehrern des Meisters aufgebracht worden und beträgt bereits 20000 M. Die Zinsen dieses Capitals, welches der Kunstakademie zur Verwaltung übergeben werden wird, sollen jährlich zu einer Studienreise für einen Akademiker dienen. So wird der Name Adolf Menzels, der selbst nichts von Akademien und Kunstschulen wissen wollte, für immer mit der Berliner Akademie verknüpft bleiben.

G. Erlangen, 8. Decbr. [Zeugnißzwangs-Affaire.] Seit einigen Wochen schon befinden sich zwei hiesige Corpsstudenten in Haft, der eine in der Frohnveste zu Fürth unter Leuten, welche Diebstahl, Raub oder Todtschlag begangen haben, während der andere, welcher augenblicklich seiner Militärpflicht genügt, in Arrest in der hiesigen Kaserne gehalten wird. Wie wir hören, ist die Haftnahme deswegen erfolgt, weil die Betreffenden in einer Duellsache ihr Zeugniß verweigert haben. Da es sich im vorliegenden Falle um eine Schlägermensur, die übrigens ohne alle üblen Folgen abgelaufen ist, handelt, so dürfte dies wohl das erste Mal sein, daß aus einer relativ so geringfügigen Ursache Veranlassung genommen wird, die Handhaben, welche das Gesetz giebt, mit aller Schärfe zur Anwendung zu bringen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Decbr. [Der Einbruchsdiebstahl beim Juwelier H. A. Granichstädten.] Der Einbruchsdiebstahl bei dem Juwelier H. A. Granichstädten bildete während des heutigen Tages das Tagesgespräch in Wien. Aus den entferntesten Vorstädten, wohin die Kunde von dem sensationellen Verbrechen erst in den Nachmittagsstunden gelangte, strömten die Menschen nach dem Graben, um den Schauplatz des Verbrechens zu besichtigen. Je mehr Details über die Art und Weise bekannt werden, wie das Verbrechen verübt worden, desto mehr wächst das allgemeine Erstaunen, daß die Einbrecher so ungestört arbeiten konnten. Sie scheinen es sich auch in dem Locale des Juweliers recht bequem gemacht zu haben, denn man fand auf dem Boden nicht weniger als zehn Cigarrettenstümpfe, die zweifellos von den bisher noch unbekannten Thätern herrühren. Die Thäter müssen, ehe sie an die Ausführung schritten, sich die genaueste Localkenntniß verschafft und jene Thür des Geschäftslocales, welche in das Durchhaus führt, als die einzig richtige Stelle erkannt haben, von welcher aus der Angriff mit Erfolg unternommen werden konnte. Der schmale Raum, welcher zwischen der in das Comptoir führenden, mit Eisenblech beschlagenen Thür und der Holzverkleidung im Durchhause sich befindet, dient tagsüber zur Aufbewahrung von Verschlußläden der Geschäftslocale der im Trattnerhofe etablirten Firmen. Am Morgen, nach Oeffnung der Locale, werden diese Läden in den Raum gestellt und Abends wieder hervorgeholt. Bei Tag ist absolut nicht so viel Raum vorhanden, daß ein, geschweige mehrere Männer darin Platz finden könnten, da die Verschlußläden den Verschlag ganz ausfüllen. Die Thäter mußten daher, wenn nicht die Nachtzeit, einen Sonntag wählen, weil die Geschäftslocale an diesem Tage geschlossen sind und der Verschlag daher von Verschlußläden frei ist. Bis Sonntag Mittags war das Juweliergeschäft geöffnet und bald nachher waren aus dem vorbezeichneten Raume sämmtliche Läden zur Schließung der im Hause befindlichen Geschäfte entfernt worden. Die Annahme, daß bald danach die Thäter ans Werk geschritten sein mußten, geht aus der Aussage Sachverständiger hervor, weil mindestens 16 bis 18 Stunden nothwendig waren, um diese kolossale Arbeit durchzuführen. Es kann ferner angenommen werden, daß das Verbrechen von mindestens zwei, wahrscheinlich jedoch von drei Individuen ausgeführt wurde. Einer der Verbrecher dürfte sich bereits in der ersten Nachmittagsstunde in den Aufbewahrungsraum der Läden geschlichen haben und dort sofort an die „Arbeit" gegangen sein. Er bohrte in die mit Eisenblech beschlagene Thür Löcher und stellte sodann eine größere Oeffnung her, durch welche er in das Comptoir gelangen konnte. Erst dann dürften seine Genossen nachgefolgt sein. Im Comptoir begann erst die eigentliche Arbeit, nämlich die Aufsprengung der eisernen Kassen. Im Comptoir, welches aus zwei Theilen besteht, befinden sich rückwärts, links in der Ecke, eine große Kasse mit einer Thür, eine kleinere Kasse mit zwei Flügelthüren und in der Mitte ein mit Eisenblech beschlagener Kasten. Die Thäter wählten als erstes Angriffsobject die große Kasse und benützten zur Oeffnung derselben vollständig neue Einbruchsinstrumente aus feinstem Stahl. Große, sogenannte Centralbohrer, kleine Bohrer, Hohlbohrer, Hebe-Eisen, Keile aus Holz und Eisen, Feilen und Laubsägen handhabten die Einbrecher. Die Oeffnung der Kasse wurde dadurch herbeigeführt, daß zuerst feine Bohrer, dann die Centralbohrer zur Anwendung gebracht wurden. Rings um das Schloß wurden Löcher gebohrt, in welche die Hebe-Eisen gesteckt und so große Stücke der Eisenbekleidung herausgerissen wurden. Nachdem das Schloß beinahe gänzlich bloßgelegt war, wurde dasselbe ausgeschnitten, dann konnte man die Kasse anstandslos öffnen. Die darin verwahrten Etuis, in denen sich die Juwelen und Schmucksachen befanden, wurden herausgenommen, in das Gewölbe getragen, auf den Verkaufstisch gelegt und sodann geöffnet. Die werthvollen Stücke nahmen die Diebe mit sich, die leeren Etuis ließen sie jedoch zurück. In der aufgesprengten Kasse waren auch die Schlüssel zur kleineren Kasse aufbewahrt. Mit diesen Schlüsseln wurde diese Kasse geöffnet und dann ebenfalls ihres Inhaltes beraubt. Minder werthvolle Gegenstände, darunter eine größere Anzahl goldener Crayons und imitirter Steine, blieben unberührt im Locale zurück. Daraus folgert man, daß unter den Thätern sich einer befunden haben dürfte, welcher Fachkenntniß besitzt und die echten von den unechten Steinen unterschied.

Die Firma Granichstädten hat Demjenigen, welcher genügende Anhaltspunkte zur Eruirung und Zustandebringung des gestohlenen Gutes der Behörde zur Verfügung stellt, eine Belohnung von fünf pCt. vom Werthe der entwendeten Schmuckgegenstände zugesichert. Diese zugesicherte Belohnung repräsentirt die Summe von 12500 Fl.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. December.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Frhr. v. Reiewitz, Rittbgs., n. Gem., Poln.-Würbitz.
Graf Schwerin, Lieut., Oels.
v. Rabenau, Lieut. u. Rttgbs., Woitsdorf.
Baronin von Köckeritz nebst Baronesse, Sürchen.
Dörfler, Director, Tannhausen.
Müller, Kfm., Dresden.
Dreier, Kfm. Bremen.
Wolf, Kfm., Langenbielau.
Schwarz, Kfm., Vallendar.
Bartenstein, Rittgs., Gammerau
Ruß, Kfm., Trautenau.
Faltis, Kfm., Trautenau.
Heller, Kfm., Paris.
van Haute, Kfm., Belgien.
Zander, Kfm., Riga.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf Schwerin, Rittergbs., Berlin.
Graf Monts, Rittergutsbes., Jeroltschütz.
Baronin v. Welczek, Rgbs., Schloß Laban.
v. Jerin-Gesess, Rittm. a. D., Rgbs. und Mitglied des Herrenhauses, n. Gem., Schloß Gesess.
v. Wissel, Rgbs. u. Landesältester, n. Gem. u. T., Gr.-Deutschen.
Dr. Stahr, prakt. Arzt und Rgbs., Heidewilxen.
Prescher, Dir., Wien.
Hoz, Director, n. Gem., Versdorf.
Meyer, Director, n. Gem., Erdmannsdorf.
Kappel, Ing., Berlin.
Kappert, Kfm., Berlin.
Berlowitz, Fabrikbesitzer, Tarnowitz.
Seidl, Fabrikbes., Zittau.
Knoch, Kfm., Zittau.
Verschören, Fabrikbes., n. S., Tournay.
Bab, Kfm., Berlin.
Lehmann, Eisenb.-Dir., Köln.
Rack, Kfm., Zittau.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Schrameck, Rttm. u. Rgbs., n. Fam., Habicht.
Oppler, Stadtr., Oppeln.
Frau Hilbert, Rittgutsbes., Reichenbach.
Rotter, Fbkbs., Grulich.
Reicher, Kfm., Sosnowice.
Frau Henschel, n. Schw., Sosnowice.
Frau Dr. Perlmutter, n. T., Warschau.
Mandel, Kfm., Szczatowo.
Eichenwald, Kfm., Berlin.
Steinitz, dgl.
Adler, Kfm., Nicolai.
Ortel, Kfm., Ostrau.
Wichard, kgl. Commerz.-R., n. Gem., Liebau.
Flaudorfer, Fbkbs., Hausdorf.
Henschel, Fbkbs., Lodz.
Flechtner, Lieut. und Fbkbs., Langenbielau.
Borchardt, dgl., n. Gem.
Frau Fabrikbs., Hoffmann, Altwasser.
Hirt, Kfm., Zittau.
Morawetz, Kfm., Eipel.

Kisgner's Hôtel, Königsstr. 4.
v. Bockelberg, Ob.-Lieut. u. Rittergutsbes., n. Tochter, Striebitzko.
Landauer, Kfm., Leipzig.
v. Stiebler, Lieut., Majoratsherr u. Rttgbs., Sobotka.
Scumowitsch, Rittgbs., nebst Tochter, Fuchswinkel.
Großmann nebst Sohn, Trautenau.
Frau Flechtner n. Tochter, Ober-Langenbielau.
Lachmann, Kfm., Berlin.
Lang, Fabrikbs., Engelsdorf.
Blaustein, Kfm., Köln.
Katz, Kfm., Chemnitz.
Herdell, Kfm., Geldern.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Graf Hohenthal, Rgbs., Püchau.
v. Schalscha, Rittergutsbes., Frohnau.
Klemt, Kfm., n. Gem., Berlin.
Dietrich, Kfm., Thorn.
Beauvais, Dir., Trachenberg.
Arnhold, Rgbs., Streidelsdorf.
Margorski, Auditeur, Posen.
Hauk, Kfm., Landeck.
Gutmacher, Kfm., Leipzig.
Wicander, Fabrikt., Berlin.
Pangratz, Rgbs., Kaiserswaldau.
Meißner, Ob.-Insp., Gotha.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtstr. Nr. 22.
Loudowici, Rgbs., n. Gem., Hohenpetersdorf.
v. Rychlowski, Rgbs., n. Fam., Drobinin.
Sakrzewski, Rittergutspächt., Carlsruh.
Klahr, Markscheid., n. Gem., Zabrze.
Nerlich, Bürgerm. Sohrau OS.
Oppawski, Rathm., Sohrau.
Beck, Kfm., Frankfurt.
Frau Baumstr. Falkenburg, n. T., Herrnstadt.
Weber, Baumstr., Kempen.
Porak, Fbkbs., Heinitz i. S.
Franke Ob.-Insp., Leuschütz.
Szantyr, Volont., Leuschütz.
Kaiser, Kfm., Ransdorf.
Richter, Kfm., Mühlrädlitz.
Melm, Kfm., Leipzig.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Bielschowsky, Fabrikbesitzer, Katscher.
Herzberg, Apothek., Beuthen.
Teuber, Fabrikt., Schweidnitz.
Ritter, Kaufm., n. Frau, Kempen.
Steiger, Kfm., Kempen.
Taminsohn, Kfm., Bernburg.
Freund, Kfm., Berlin.
Klinkert, Kfm., Berlin.
Schliesa, Kfm., Neustadt.
Bernstadt, Kfm., Sonnenburg.
Eppner, Fabrikbesitzer, Myslowitz.

• **Bei Sr. Excellenz dem commandirenden General von Wichmann** findet das Fest, von dem wir in der Morgennummer sprachen, erst Freitag, den 11. d. M., Abends, statt.

X. **Zum Landeshauptmann von Schlesien** ist in der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages Herr Landrath **von Klitzing** mit 64 gegen 55 Stimmen, die Landrath von Saldern erhielt, auf die Dauer von 10 Jahren gewählt worden.

⁂ **Ueber die Betheiligung der Breslauer Deputationen an der Menzelfeier** geht uns vom gestrigen Tage folgender Bericht zu:

Um 11 Uhr wurde die Ausstellung von Werken Adolf Menzel's im Uhrensaal der königl. Akademie der Künste eröffnet. Prompt erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin. Der Kronprinz wandte sich sofort an die Schlesier resp. an die durch Amtsketten erkenntliche Deputation der Stadt Breslau mit den an Herrn Stadtrath Hübner gerichteten Worten: „Ich habe mich heute auch schlesisch gemacht zur Feier des Tages", indem er auf die Uniform seines schlesischen Dragoner-Regiments wies. Auch die Kronprinzessin beehrte die Deputation mit einigen Worten über unser so schönes Museum u. s. w. Unter den 262 im Katalog verzeichneten Werken Menzel's fehlte „die Huldigung der schlesischen Stände im Fürstensaale zu Breslau", obgleich unsere Museums-Verwaltung das Gemälde zu diesem Zwecke nach Berlin gesandt hatte. Dasselbe wurde indeß zurückbehalten, weil es für die demnächstige große Ausstellung von 1886 bestimmt ist.

Nach der Eröffnung der Ausstellung begaben sich die schlesischen Deputationen gemeinsam zu Menzel. Die Deputation der Stadt Breslau brachte ihre Glückwünsche zuletzt dar. Menzel war sichtlich gerührt; er führte die Herren in seinen bescheidenen Räumen in der 3. Etage der Sigismundstraße Nr. 3 umher und lud sie zum nächsten Tage zum Frühschoppen mit den Künstlern zu sich ein. Menzel zeigte den Deputationen das eigenhändige Gratulationsschreiben des Kaisers und die ihm vom Kronprinzen persönlich überbrachte prachtvolle goldene Dose. Dieselbe zeigt das Email-Portrait Friedrichs des Großen, umgeben von Brillanten. Als der Kronprinz, so erzählte der Künstler, bei ihm erschien, sah er sich um und sagte lächelnd: „Aber es ist ja kein Streußelkuchen da!"

Enquete über Sonntagsarbeit. Zufolge einer Bekanntmachung der königl. Regierung hierselbst werden diejenigen Arbeitnehmer der Groß-Industrie, sowie die Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Handelsgewerbes, welche auf den 1. d. Mts. zur Verhandlung über die Sonntagsarbeit in den Sitzungssaal der königl. Regierung eingeladen waren, aufgefordert, sich zu dem gleichen Zwecke Freitag, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in dem Friedrich'schen Saale hierselbst, Mauritiusplatz Nr. 4, I., einzufinden. Ferner werden die zum 1. d. Mts. vorgeladen gewesenen Betheiligten des Handwerks ersucht, Sonnabend, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, behufs Besprechung der fraglichen Angelegenheit gleichfalls in dem erwähnten Friedrich'schen Saale zu erscheinen. Die Arbeitgeber werden ersucht, ihre zum Erscheinen berechtigten Arbeitnehmer auf die betreffenden Termine ausdrücklich hinzuweisen.

= **Anlage eines Fischpasses.** Aus Anlaß einer Petition der Fischerinnung zu Brieg hatte der XXVIII. Provinzial-Landtag in der Sitzung vom 8. Januar 1881 beschlossen: der königl. Staatsregierung die Anlage eines Lachssteiges an dem Wehre bei Ohlau unter gleichzeitigem Erlaß einer Polizei-Verordnung, welche das Fischen in einem gewissen Umkreise des Lachssteiges zur Zeit des Lachsaufstieges verbietet, als unerläßlich und unaufschiebbar zu empfehlen, und ist der Provinzial-Ausschuß auf Grund der diesbezüglichen weiteren Verhandlungen durch Beschluß des vorletzten Provinzial-Landtages zur entgegenkommenden Behandlung der Maßnahme der Staatsregierung zur Hebung der Fischerei in der Oder ermächtigt worden. Der Minister für Landwirthschaft 2c. hatte für den Fall, daß die Fischerinnung in Brieg ein den Fiscus entlastendes Abkommen mit der Eigenthümerin des durch die Anlage occupirten Terrains, der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Lipine, treffen und die Unterhaltung und Beaufsichtigung des projectirten Fischpasses gesichert erscheinen, bezw. daß die Innung oder die Provinzial-Verwaltung als Unternehmerin auftreten sollte, eine beträchtliche Beihilfe aus den ihm zur Disposition stehenden Fonds in Aussicht gestellt. Die von dem königlichen Regierungs-Präsidenten hier diesfalls mit der Fischerinnung eingeleiteten Verhandlungen haben zu keinem günstigen Resultat geführt, da die Vertreter der Innung mit Rücksicht auf die thatsächlich sehr beschränkte Vermögenslage der Mitglieder und die verhältnißmäßig geringen Vortheile, welche denselben aus der Einrichtung einer Fischtreppe unmittelbar er-

Kleine Chronik.

Breslau, 9. December.

„Hunde im Dienste des Heeres" — so lautet die Ueberschrift eines Artikels der „Allg. Militär-Ztg.", welcher uns interessant genug erscheint, um ihn zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

„Pferde und Tauben, Maulesel, Kameele und Elephanten werden in mehr oder weniger großem Verhältniß zu militärischen oder Kriegszwecken verwandt. Der Erfolg einer solchen Verwendung von Thieren im militärischen Interesse ist oft gar nicht gering. Eigenthümlich ist nun, daß bisher der Hund, der treueste Begleiter des Menschen, noch keine Verwendung in größerem Maßstabe im Dienste des Heeres gefunden hat. Seine Treue, Wachsamkeit, Schnelligkeit, Ausdauer, Genügsamkeit, Klugheit und vor Allem seine Gelehrigkeit lassen ihn ganz besonders dazu geeignet erscheinen, dem Heere in zukünftigen Kriegen Dienste zu leisten, und dieses ohne viel Mühe und so zu sagen ohne jede Kosten. Jedermann kennt ein oder das andere erstaunliche Beispiel von Klugheit eines Hundes. Man kann wohl behaupten, daß wir den Hund Alles lehren könnten, wenn wir ihn nur besser verständen; er begreift uns meist schneller, als wir ihn, und wenn uns die Erziehung nicht gelingt, so sind wir meistens Schuld daran, nicht er. Die einzige Bedingung in den meisten Fällen zur Erlangung dieser Erfolge ist ein unerschütterliches Temperament des Lehrers; nie darf er dem Thiere gegenüber die Fassung verlieren und nie ihm Heftigkeit zeigen. Gewiß werden sich in jedem Regiment, jeder Compagnie und Schwadron Persönlichkeiten befinden, welche diese Eigenschaft in hohem Grade besitzen und dann auch gewiß die nöthige Liebe zum Thiere, um die Erziehung und Besorgung der Hunde zu übernehmen, welche bei jeder Truppe erzogen werden sollten. Und zwar für folgende Zwecke könnte man sich des Hundes wohl mit besonderem Erfolge im Kriege bedienen:

1) Bei den Cavallerie-Divisionen im Vordertreffen des Heeres zur Auffindung des Feindes. Der Spürsinn des Hundes läßt ihn schnell erkennen, wer der wahre Feind ist; der Hund wird schneller die Nähe des Gegners und die Gefahr gewahr. Bei der Verfolgung zeigt er, wie bei der Hetzjagd, dem Reiter die Spur des verschwundenen Feindes. Durch Hunde bei der Cavallerie-Division wäre 1870 vielleicht der Abmarsch Mac Mahon's nach Norden noch früher entdeckt worden.

2) Ganz unersetzlich, möchte man fast sagen, sind Hunde beim Vormarsch in durchschnittenem Gelände, wo Reiterei meist ungenügend Verwendung finden kann, und wo kleinere Infanterie-Truppenkörper ihren Weg nur mühsam hindurch fühlen müssen. Die Sicherheit vor Gefahr durch Hunde macht kühner und unternehmender.

3) Auf Vorposten sind Hunde ganz besonders wachsame Kameraden und treue Begleiter auf den nächtlichen Patrouillengängen. Keine Feldwache könnte überrascht werden, die ein paar wachsame und auf den Feind abgerichtete Hunde bei sich hat. Der Patrouillenführer, welcher den Feind entdeckt und beobachtet, sendet den Hund mit der schriftlichen Meldung zum Feldwachhabenden, setzt seine Beobachtungen fort und erwartet die schnelle Rückkehr des Hundes mit weiteren Verhaltungsbefehlen von der Wache.

4) Im Gefecht ist oft Munitionsersatz nöthig. Die Wagen können nicht heran, Pferde sind nicht vorhanden, Menschen werden im Vordertreffen gebraucht — aber die Compagnieführer kennen den Patronenwagen und seinen Führer; sie sind in der Schützenlinie, die Patronen vermindern sich in bedenklichem Maße. Wie sollen sie ersetzt werden? Auch hier, meint das genannte Fachblatt, könnten die Hunde zum Dienst abgerichtet werden. Sie könnten frische Munition heranbringen und wären für den Feind kein großes Zielobject.

5) Der Hund verirrt sich nicht im Walde und seine scharfen Sinne eignen ihn ganz vorzüglich zu einem gewissen Samariterdienst. Wunden verbinden lernen kann er nicht, das sollen die Musikanten außer den Krankenträgern; aber im Walde verloren, im Frost, in der Nacht, nach dem Kampfe liegt vielleicht verwundet der Vertheidiger des Vaterlandes und verblutet; der Hund hat ihn aufgespürt, und Krankenträger können den Ohnmächtigen verbinden.

Wer will dann von Kosten und Mühen sprechen, die es macht, in jeder Compagnie, Schwadron und Batterie vielleicht zwei Hunde im Frieden anzuschaffen, zu ernähren und zu erziehen, wenn sie dem Heere einen solchen Nutzen verschaffen! Kein Generalstab, kein Quartiermeister und kein Intendant hat Lasten im Kriege durch den Hund; nur Nutzen bringt er Allen, denn er steht nicht in der Ordre de Bataille, keine Berechnung ist für ihn nöthig, keinen Raum beansprucht er, — auch keine Vergrößerung der Proviantcolonne. Er findet von selbst seinen Platz in der Marschcolonne, ohne jemand hinderlich zu sein; er sucht sein eigenes Quartier und wohl auch sein tägliches Brot.

Wie Gestüte- und Remonte-Depots und Brieftauben-Anstalten, so könnten auch Hundezüchtungsstellen von Staatswegen eingerichtet und unterhalten werden. Oder man überlasse den Compagnien die Anschaffung der Hunde. In der Bataillonsküche fällt gewiß genug für die Hunde ab. Was die Erziehung betrifft, so könnten einzelne besonders geeignete Mannschaften unter Aufsicht damit betraut werden, wie vorher schon gesagt ist; macht man aber den Leuten klar, welchem Zwecke die Hunde dienen, wofür sie abgerichtet werden sollen, und daß das Leben eines jeden Einzelnen vielleicht von diesem Hunde abhängt, so überlasse man ruhig die Erziehung der Hunde für die vorgeschriebenen Zwecke den Mannschaften der Truppe in ihrer freien Zeit. Schlechter Behandlung wird dann der Hund gewiß nicht von Seiten der Leute ausgesetzt sein, und was die Erziehung anbetrifft, so überlasse man getrost das Resultat dem Ehrgeiz der Compagnien und Schwadronen."

Ein neuer Komet ist am 4. d. M. um 3 Uhr 6 Minuten Morgens (Greenwich-Zeit) von Mr. E. E. Barnard in Nashville, Tennessee, Ver. Staaten, entdeckt worden. Seine Stellung war zur Zeit in rechter Ascension 4 Stunden 22 Min., Nordpolar-Entfernung 85 ° 14', die Bewegung wird als 35' in nördlicher Richtung laufend angegeben. Die Schilderung des Aussehens des neuen Kometen beschränkt sich nach Angabe des Entdeckers darauf, daß er „matt" ist.

Prinz Wilhelm und die Volkszählung. Zu den Persönlichkeiten, bezüglich welcher bei der letzten Volkszählung Unsicherheit herrschte, wo sie zu zählen sind, gehört, wie die „Nat.-Ztg." erzählt, Prinz Wilhelm. Derselbe befand sich während der kritischen Stunde auswärts auf der Jagd, und es bedurfte eines durch den Landrath eingeholten Gutachtens des statistischen Amts in Berlin, um den Fall zu entscheiden. Prinz Wilhelm ist schließlich an dem Orte gezählt worden, wo er sich während der Zählnacht aufgehalten hat.

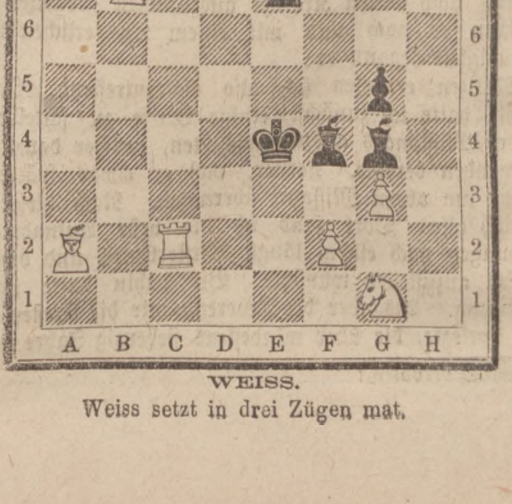
Im Düsseldorfer Theater trug sich bei Gelegenheit des Gastspieles von Possart folgende ergötzliche Scene zu: In dem Drama „Bonaparte und Josephine" wird ein kleiner Sarg auf die Bühne gebracht. Possart hatte dem Inspicienten mündlich befohlen, auf denselben zu malen: „N. II., König von Rom." Als die Scene kommt, in welcher der Sarg gebracht wird, platzt Possart beinahe vor Lachen. Denn was las er auf dem Sarge? „Entzwei, König von Rom." Allgemeine Heiterkeit verbreitete sich über die Bühne. Die köstliche Inschrift ließ sich Possart in sein Hotel bringen als humoristische Reliquie.

„Nicht zu affig" war auf der Adresse eines Briefes vermerkt, in welchem der Adressatin eine Urkunde vom Gericht zurückgesendet wurde. Die der lateinischen Sprache nicht kundige Frau glaubte in den Worten eine auf sie bezügliche beleidigende Bemerkung finden zu dürfen, bis sie amtlich belehrt wurde, daß es sich um eine Abkürzung „affig." für „affigiren" handle.

Schach.

Aufgabe Nr. 43 von E. Lindequist in Ostersund.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss setzt in drei Zügen mat. S.-V. A.

wachsen würden, es auf das Bestimmteste abgelehnt haben, irgend welche Verpflichtungen im Interesse des Zustandekommens jener Anlage zu übernehmen. Auf eine erneute Anfrage bei dem Herrn Minister hat derselbe nunmehr erklärt, daß er, sobald alle Voraussetzungen im Uebrigen für den Bau der qu. Fischleiter gegeben wären, nach wie vor geneigt sein würde, einen wesentlichen Beitrag zu den Baukosten aus Staatsmitteln zu bewilligen, jedoch Bedenken tragen müßte, den Bau ohne Weiteres als Staatsbau ausführen zu lassen und die dauernde Unterhaltung und Bedienung auf Staatskosten zu übernehmen. Da sich der Provinzial-Ausschuß von dieser Anlage einen erheblichen Nutzen für die Provinz verspricht, hat derselbe beim Provinziallandtage beantragt, zur Anlegung und Unterhaltung eines Fischpasses bei Ohlau aus dem Landesmeliorationsfonds eine Beihilfe bis zur Hälfte der entstehenden Kosten unter der Bedingung zu bewilligen, daß die andere Hälfte seitens des Fiscus getragen wird, letzterer auch die Ausführung des Baues, sowie die Aufsicht übernimmt.

* **Von einer Locomotive überfahren.** Auf Bahnhof Mochbern wurde gestern Abend der Schaffner Kaluscha, als derselbe, aus dem Zugabfertigungsbureau kommend, die Stationsgeleise überschreiten wollte, von einer daherkommenden Locomotive mit Packwagen erfaßt und überfahren. Wie ärztlich constatirt, ist der Tod wenige Minuten darauf eingetreten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern.

(N. Anz.) **Glogau,** 8. Decbr. [Ein Kranz für Dr. Straßmann.] Nachdem die Nachricht von dem Ableben des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Straßmann in Berlin hier eingetroffen war, haben sich die Mitglieder des Vorstandes der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung entschlossen, ihrer persönlichen Hochachtung vor dem Verstorbenen Ausdruck zu geben. Die Herren haben zu diesem Zwecke bei Herrn Kunstgärtner Köhler einen Kranz mit weißer Atlasschleife anfertigen lassen und denselben nach dem Berliner Rathhause abgeschickt. Die Schleife trägt in Gold die Aufschrift: „Dem treuen Vorkämpfer für die städtische Selbstverwaltung. Das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung zu Groß-Glogau. Jordan. Landsberger. Meißner. Sattig."

H. **Hainau,** 7. Decbr. [Stadtverordneten-Wahlen. — Kreistagsabgeordneten-Wahlen.] Heute wurden hier die Ergänzungs- bezw. Ersatzwahlen für das Stadtverordneten-Collegium vollzogen und mußte diesmal eine Wiederbesetzung von 10 erledigten Stellen stattfinden, da ein Mitglied, Kaufmann London, zufolge Ablebens, und zwei Mitglieder, Kaufmann Meißner und Destillateur Pohle, zufolge ihrer Wahl ins Magistrats-Collegium, ausgeschieden waren. Die Betheiligung seitens der wahlberechtigten Bürgerschaft war zufolge der von verschiedenen Seiten betriebenen Anregung und Agitation eine recht rege. Von 448 Wählern der 3. Abtheilung waren 109 erschienen (bei der letzten Wahl nur 41) und wurden Glasermeister Wieland mit 101, Gürtler Tempel mit 86, Hofphotograph Härttwig mit 77 Stimmen wiedergewählt. Von den 134 Wählern der 2. Abtheilung betheiligten sich 48, und sind wiedergewählt Rentier Hofferichter mit 48, Rentier Peschka mit 47, Gerbermeister Bartsch mit 45 und Maler Grüsong neugewählt mit 44 Stimmen. Von der 1. Abtheilung mit 60 Wählern wurden 43 Stimmen abgegeben. Die Majorität fiel auf Ziegeleibesitzer Peipe mit 30, Dr. med. Lempke mit 29 und Dr. med. Borinsky mit 28 Stimmen, sämmtlich neugewählt. Stichwahl war bei keiner Abtheilung erforderlich. Sämmtliche Gewählte sind die vom Liberalen Verein und Bürgerverein aufgestellten Candidaten und gehören der liberalen Partei an, wenn auch politische Parteistellung allein diesmal kaum maßgebend gewesen sein dürfte. — Die Ergänzungswahlen für den Kreistag sind nunmehr sämmtlich vollzogen. Es wurden als Kreistagsabgeordnete für den Großgrundbesitz gewählt: Königl. Kammerherr und Majoratsbesitzer Graf von Rothkirch-Trach-Panthenau, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Hoffmann-Scholtz-Pohlsdorf, Rittergutsbesitzer Schubert-Mittel-Leisersdorf, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Müller-Straupitz, Rittergutsbesitzer Zimmer-Vorhaus, für den verstorbenen Kreistags-Abgeordneten, Landesältesten Weichsel-Ober-Hermsdorf der Gutsbesitzer und Gemeindvorsteher Ueberschär-Ober-Adelsdorf. Aus dem Wahlverbande der Städte: Stadtverordneten-Vorsteher, Apotheker Hoffmann-Goldberg, Geheime Regierungs- und Landrath Freiherr von Rothkirch-Trach-Goldberg, Rentier Balcke-Hainau. Für den Kleingrundbesitz: Rittergutsbesitzer Kühn-Taschenhof, Gemeindevorsteher Hanke-Probsthain, Rittergutsbesitzer Kabotge-Töppendorf, Gemeindevorsteher Wätzold-Giersdorf, Bauergutsbesitzer Reinhold-Röchlitz.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Beuthen O.-S.,** 6. Decbr. [Schwurgericht.] Auf Urkundenfälschung, Betrug und Meineid lautete eine Anklage gegen den Handlungsreisenden Martin Danziger aub Kattowitz, über welche in der gestrigen Sitzung verhandelt wurde. Der Angeklagte hat, trotzdem er das 20. Lebenjahr kaum überschritten, eine stattliche Zahl von Vorstrafen aufzuweisen. Er ist vorbestraft wegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung mit 50 Mark Geldstrafe, wegen Betruges vom Amtsgericht zu Myslowitz mit 6 Wochen Gefängniß, wegen Betruges vom Amtsgericht zn Kattowitz zu 1 Woche Gefängniß, wegen Diebstahls vom Amtsgericht zu Kosel mit 6 Wochen Gefängniß; wegen desselben Vergehens und wegen Verleumdung vom k. k. Landgericht zu Wien mit 9 Monat schweren Kerker und Landesverweisung, und endlich wird er gegenwärtig wegen in Berlin verübter Diebstähle von dort aus verfolgt. — Danziger war wiederholt bei der Firma Otto Höltken in Breslau, welche ätherische Oele und Essenzen führt, als Reisender engagirt. Die Engagementsbedingungen waren verschiedene; einmal war er nur gegen Provision angestellt, das andermal wieder ohne Gehalt aber feste Reisespesen; auch im Frühjahr 1883 reiste er für genannte Firma gegen 12 Mark tägliche Spesen ohne Gehalt. Im Monat April des genannten Jahres kam Danziger auch nach dem Dorfe Schönwaid im Kreise Gleiwitz und besuchte unter anderen den Gastwirth Mischke jr., welcher sich aber zu einer Bestellung durchaus nicht einverstanden erklären wollte, weil er noch niemals die Selbstfabrikation von Liqueuren betrieben. Danziger wußte aber doch, vermöge seiner außerordentlichen Beredsamkeit, den Mischke zu einer Bestellung zu bewegen. Er bestellte sechs verschiedene Sorten Essenz und zwar von jeder Sorte nur soviel, als zur Herstellung von 10 Liter Liqueur nothwendig ist. Danziger fertigte sofort eine Commissionsnota aus, und ließ dieselbe, da Mischke selbst nicht schreiben kann, von dessen Frau mit Unterschrift versehen. Nächstdem fertigte er ein Duplicat an, welches er dem Mischke aushändigte, nachdem er den Inhalt verlesen. Mischke behauptete nun, Danziger hätte ihm das notirte Gewichtsquantum nicht vorgelesen, während Danziger das Gegentheil behauptet, und die Anklage meint nun, daß Danziger das Gewichtsqnantum erst später, nachdem Frau Mischke die Unterschrift geleistet, in die Commissionsnote eingeschrieben hätte. Nach einigen Tagen kam die Sendung an, deren Annahme von Mischke verweigert wurde, weil das Haus bedeutend mehr geschickt hatte, als Mischke vermeintlich in Auftrag gegeben. — Der Letztere wurde deshalb von der Firma Otto Höltken angeklagt. In der ersten Instanz wurde Mischke zur Abnahme der Waaren und in die Proceßkosten verurtheilt. Er beruhigte sich jedoch bei diesem Urtheil nicht, sondern beschritt die zweite Instanz, in welcher er ein obsiegendes Urtheil gegen die in Rede stehende Firma erstritt. In beiden Terminen hatte Danziger beschworen, daß ihm Mischke das erhaltene Quantum bestellt hätte, und es wurde daraufhin gegen Ersteren die Anklage wegen Meineids, Betrug und Urkundenfälschung erhoben. Auf Grund der Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen nur die Schuldfrage bezüglich des wissentlichen Meineides und des Betruges, während sie die Schuldfrage bezüglich der Urkundenfälschung verneinten. Danziger wurde, der „O. G.-Z." zufolge, wegen Betruges in einem Falle und wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen zu einer Gesammtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Frankfurt a. M., 9. December. Eine Newyorker Depesche der „Frankfurter Zeitung" meldet den Tod William H. Vanderbilt's.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Köln, 9. December. Oberbürgermeister Becker ist hierselbst heut Nacht gestorben.

London, 9. Decbr. Die „Daily News" erfahren, die Politik des Torycabinets werde darauf gerichtet sein, ein Bündniß mit den gemäßigt Liberalen anzubahnen und den Forderungen Parnells entgegenzutreten.

Petersburg, 9. December. Der „Regierungsanzeiger" meldet: Der Kaiser empfing am Montag den früheren bulgarischen Kriegsminister Kantakuzene und den Generalconsul in Sofia, Koriander. — Die Zeitung „Ruß" erhielt die erste Verwarnung, weil sie die laufenden Ereignisse in einem mit dem wahren Patriotismus unvereinbaren Tone bespreche und Mißachtung gegen die Regierung hervorzurufen bestrebt sei. — Der Kaiser ertheilte Durnowo einen Verweis wegen der im slavischen Wohlthätigkeitsverein gehaltenen politischen Rede, welche eine directe Abweichung von dem Vereinsstatut involvirte. — Die gestrige Kirchenparade anläßlich des Georgsfestes bei der Anwesenheit der Majestäten ist solenn verlaufen. Bei der Galatafel brachte der Kaiser den ersten Toast auf den ältesten Georgsritter, Kaiser Wilhelm, aus, den zweiten auf alle Georgsritter. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Konstantinopel, 9. Decbr. Der Großvezier telegraphirte dem Fürsten von Bulgarien, Madjid Pascha reise unverzüglich nach Sofia ab.

Konstantinopel, 9. Decbr. Madjid Pascha ist beauftragt, sich in außerordentlicher Mission zum Fürsten Alexander zu begeben, bei welchem er zum Abschluß des Friedensvertrages zwischen Bulgarien und Serbien hinwirken soll. Die Pforte zeigte dem Fürsten Alexander diese Ernennung an.

Belgrad, 9. Decbr. Die Mächte übten einen starken Druck auf die Regierung behufs Friedensschlusses aus. Der König soll versichert haben, Serbien werde keinesfalls angreifen, erwarte aber bestimmte Sicherung des status quo ante.

Sofia, 9. Decbr. Die „Agence Havas" meldet: Die bulgarische Regierung antwortete Serbien, sie müsse, weil die serbischen Waffenstillstandsvorschläge nichts Sicheres und Bestimmtes enthielten, ihre Gegenvorschläge aufrechterhalten und werde, falls sie binnen 24 Stunden keine Antwort erhalte, den Großmächten Bericht erstatten, auf deren Andringen sie die Feindseligkeiten eingestellt habe.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. December.

* **Vom Berliner Geld- und Goldmarkt** schreibt die „Voss. Zeitung" unterm 8. December: Der Geldmackt versteifte sich heute noch mehr, ohne dass sich aber Lebhaftigkeit im Geldverkehr bereits geltend machte. Das Anziehen der Rate ist eine regelmässig gegen Schluss des Jahres wiederkehrende Erscheinung an allen Verkehrs-Centren. Heute erhöhte sich der Discontosatz auf 3 %. In den letzten Tagen sind wieder grössere Beträge von Barren und Münzgold aus England in die Kassen der Reichsbank geflossen.

* **Die Lage der Saganer Tuchindustrie** ist, wie dem „B. a. d. R." mitgetheilt wird, augenblicklich die denkbar schlechteste. Verschiedene Tuchfabriken arbeiten schon seit Monaten ohne Nutzen, nur um die Fabriken im Gange zu erhalten und ihre Arbeiter, natürlich bei eingeschränkter Arbeitszeit, nicht erwerbslos zu machen. So haben denn auch von Donnerstag ab zwei der reichsten Tuchhäuser in Sagan, A. Gerber und Sohn und C. Schlabach, ihren Arbeitern erklärt, wegen mangelnden Absatzes nur bis Abends 6 Uhr arbeiten lassen zu können, während bis jetzt die Fabriken bis Abends 8 Uhr und noch länger im Betriebe waren. Es wird versichert, dass, wenn die Petition des schles. Schafzüchter-Vereins um Einführung eines hohen Wollzolles im Reichstage Gehör finden sollte, der Ruin der Tuchfabrikation bevorstände.

* **Internationale Schienenconvention.** Der „Ironmonger" berichtet über die internationale Schienenconvention, dass die Lieferung für die Great Eastern-Bahn in gleichen Partien von je 5000 Tonnen unter die folgenden Häuser vertheilt worden ist: Bolckow, Vaughan u. Cie. (welche ihre Werke bereits wieder vollständig in Betrieb setzten), ferner Cammel u. Cie, Samuel Fox u. Cie. und die Barrow Company. Die Laschen für die gleiche Bahngesellschaft sind bei der Darlington Iron and Steel Company bestellt worden und zwar zu einem Preise, der dem des Schienenvereins nicht ganz gleichkommen soll. Was die Lieferung für die Colonie Victoria anbelangt, so liegt Grund zu der Annahme vor, dass die gesammte Lieferung (wie bereits mitgetheilt) von 40000 Tonnen an Krupp in Essen überwiesen werden wird. Versuchsweise ist eine dahin zielende Anordnung bereits getroffen. Neuerdings sind sehr bedeutende Partien Schienen und Zubehör an die argentinische Republik geliefert worden. Ein Theil hiervon fällt an Cammel u. Cie. kraft eines früheren Lieferungsvertrages, und die Barrow Company hat ihrerseits jüngst 5000 Tonnen nach Entre Rios versandt. Von Blaenavon aus wird demnächst eine weitere Partie von 5000 Tonnen für die argentinische Centralbahn nach dort abgehen. Von Crawshay ist gleichfalls eine Lieferung dorthin abgesandt worden.

Magdeburg, 9. Decbr. **Zuckerbörse.**	9. Decbr.	8. Decbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,70—24,30	24,70—24,30
Rendement 88 pCt.	23,50—23,20	23,50—23,20
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,00—20,00	20,80—19,80
Brod-Raffinade ff.	30,25	30,25
Brode f.	30,00	30,00
Gem. Melis I incl. Fass	27,50—27,25	27,50—27,25
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,75—28,00	28,75—28,00

Tendenz am 9. December: Rohzucker sehr fest, Raff. unverändert.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 8. December. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Zufuhren des heutigen Landmarktes waren nament-

---

4 **Breslau,** 9. December. [Von der Börse.] Ohne dass der Verkehr besonders belebt gewesen wäre, war die Stimmung auf allen Gebieten durchaus fest. Vorübergehend trat auf Berlin eine kleine Abschwächung ein. Laurahütte-Actien, deren Cours bereits bis 94,25 avancirt war, büssten auf das Gerücht von dem Tode des amerikanischen Eisenbahnkönigs H. Vanderbilt Bruchtheile ihres Gewinnes ein.

Per ultimo December (Course von 11 bis $1^1/_2$ Uhr): Lübeck-Büchner Stamm-Actien 165,25 bez., Ungar. Goldrente 79,25—$79^3/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe 95,75—96—$95^7/_8$ bez., Oest. Credit-Actien 470—471 bis 469,50—470,50 bez. u. Br., Verein. Königs- und Laurahütte $93^5/_8$—94,25 bis $93^5/_8$—93,75 bez., Russische Noten 200—199,75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Dec., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 470, 50. Disconto-Commandit 200, 90. Sehr fest.

Berlin, 9. Dec., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 470, 50. Staatsbahn 447, —. Lombarden 219, 50. Laurahütte 94, 20. 1880er Russen 81, 20. Russ. Noten 200, —. 4proc. Ungar. Goldrente 79, 40. 1884er Russen 95, 90. Orient-Anleihe II. 59, 80. Mainzer 98, 50. Disconto-Commandit 201, 40. Sehr fest.

Wien, 9. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 288, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 98, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Unentschieden.

Wien, 9. Decbr., 10 Uhr 50 Min. Credit-Actien 289, 30. Ungar. Credit 292, —. Staatsb. 275, 90. Lombarden 134, 80. Galizier 228, 60. Oesterr. Papierrente 82, 32. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 98, 47. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 165, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 9. Decbr. Mittags. Credit-Actien 233, 75. Staatsbahn 223, 12. Galizier 185, 25. Sehr fest.

Paris, 9. Decbr. 3% Rente 80, 90. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 96, 95. Staatsbahn 563, 75. Lombarden —, —. Fest.

London, 9. December. Consols 99, 05. 1873er Russen $93^7/_8$. Wetter: Frost.

Wien, 9. December. [Schluss-Course] Schwächer.

Cours vom	9.	8.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	289 —	286 10
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	275 40	273 25
Lomb. Eisenb.	134 80	134 50
Galizier	228 75	226 75
Napoleonsd'or	9 98	9 99
Marknoten	61 80	61 80

Cours vom	9.	8.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	98 52	97 90
Papierrente	82 35	82 20
Silberrente	82 85	82 80
London	125 70	125 70
Oesterr. Goldrente	109 —	108 90
Ungar. Papierrente	90 10	89 80
Elbthalbahn	163 75	156 75
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 9. December 1885.

Berlin, 9 Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	9.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 70	98 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	93 —	92 90
Gotthard-Bahn	111 40	111 80
Warschau-Wien	217 60	217 20
Lübeck-Büchen	165 —	163 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 50	66 —
Ostpreuss. Südbahn	121 50	121 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 50	82 70
do. Wechslerbank	96 20	96 50
Deutsche Bank	154 20	153 90
Disc.-Commanditult.	202 20	200 40
Oest. Credit-Anstalt	473 50	468 50
Schles. Bankverein	101 10	100 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	111 50	111 20
do. verein. Oelfabr.	59 50	59 —
Hofm. Waggonfabrik	112 20	110 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 50	95 —
Schlesischer Cement	135 —	135 25
Bresl. Pferdebahn	140 —	139 70
Erdmannsdrf. Spinn.	90 —	90 70
Kramsta Leinen-Ind.	128 50	129 —
Schles. Feuerversich.	1440 —	— —
Bismarckhütte	107 —	105 —
Donnersmarckhütte	32 20	31 70
Dortm. Union St.-Pr.	58 50	58 —
Laurahütte	93 50	93 60
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	118 50	118 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	34 —	33 30
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 70	111 20
do. St.-Pr.-A.	115 —	115 —
Inowrazl. Steinsalz.	22 —	22 20
Vorwärtshütte	1 —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 60	134 40
Prss. $3^1/_2$% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	103 90
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	98 80	98 80

Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 80	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 10	99 10
do. do. S. II	97 50	97 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^1/_2$%	101 60	101 50
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	97 70	97 70
do. $4^1/_2$%	101 70	— —
do. $4^1/_2$% 1879	104 50	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 40	95 30
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	66 40	— —
do $4^1/_5$% Silberr.	66 80	66 60
do. 1860er Loose	116 90	116 90
Poln. 5% Pfandbr.	59 90	60 10
do. Liqu.-Pfandb.	55 60	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 80	91 90
do. 6% do. do.	103 40	103 40
Russ. 1880er Anleihe	81 20	81 20
do. 1884er do.	96 10	96 —
do. Orient-Anl. II.	59 90	59 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 90	91 60
do. 1883er Goldr.	110 70	110 20
Türk. Consols conv.	14 40	14 30
do. Tabaks-Actien	88 70	88 20
do. Loose	32 50	32 30
Ung. 4% Goldrente	79 80	79 40
do. Papierrente	73 —	72 90
Serbische Rente	78 —	77 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	162 —
Russ. Bankn. 100 SR.	199 95	199 65
do. per ult.	200 —	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 80
do. 100 Fl. 2 M.	161 05	160 95
Warschau 100 SR 8 T.	199 55	199 25

Privat-Discont 3%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Decbr. 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Günstig.

Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit. ult.	474 50	468 —
Disc.-Command. ult.	202 87	200 37
Franzosen ult.	448 —	443 50
Lombarden ult.	219 50	218 50
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 25
Lübeck-Büchen ult.	165 25	163 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	57 —	57 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	99 —	99 —
Serben	77 50	77 12

Cours vom	9.	8.
Gotthard ult.	111 50	111 62
Ungar. Goldrente ult.	79 87	79 12
Mainz-Ludwigshaf.	98 50	98 25
Russ. 1880er Anl. ult.	81 50	81 —
Italiener ult.	95 37	95 12
Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	59 62
Laurahütte ult.	94 25	93 25
Galizier ult.	93 —	92 62
Russ. Banknoten ult.	200 —	199 50
Neueste Russ. Anl.	96 —	95 62

Producten-Börse.

Berlin, 9. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 150, —, April-Mai 155, 75. Roggen Decbr.-Januar 129, 75, April-Mai 134, —. Rüböl December 46, 20, April-Mai 46, 50. Spiritus Dec.-Januar 39, 60, April-Mai 41, 10. Petroleum Dec.-Januar 23, 70. Hafer Decbr. 126, 50.

Berlin, 9. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.
Weizen. Still.		
Decbr.-Januar	149 50	150 —
April-Mai	155 75	155 75
Roggen. Still.		
Decbr.-Januar	129 75	129 75
April-Mai	134 25	134 25
Mai-Juni	135 25	135 50
Hafer.		
Decbr.-Januar	126 50	126 50
April-Mai	130 25	130 25

Cours vom	9.	8.
Rüböl. Still.		
Decbr.-Januar	46 20	46 20
April-Mai	46 60	46 60
Spiritus. Besser.		
loco	39 50	39 50
Decbr.-Januar	39 90	39 50
April-Mai	41 50	41 —
Juni-Juli	42 60	42 10

Stettin, 9. December, — Uhr — Min.

Cours vom	9	8.
Weizen Unveränd.		
April-Mai	145 50	145 —
Mai-Juni	157 50	157 50
Roggen. Unveränd.		
Decbr.-Januar	126 —	126 —
April-Mai	131 —	131 50
Petroleum *)		
loco	12 10	12 10

Cours vom	9.	8.
Rüböl. Unveränd.		
Decbr.-Januar	45 —	45 —
April-Mai	46 —	46 —
Spiritus.		
loco	37 70	37 70
Decbr.-Januar	38 —	38 —
April-Mai	40 20	40 20
Juni-Juli	41 50	41 60

*) Versteuert Usance $1^1/_4$ pCt.

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
December 29.	December 30.	December 31.
Januar 1886 29.	Januar 1886 30.	Januar 1886 31.

lich wieder in Roggen recht bedeutend. Bei sehr matter Stimmung mussten Preise abermals etwas billiger notirt werden. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 14—14,60 M., Roggen 12—13,20 M., Gerste 12 bis 13,40 M., Hafer 13—13,60 M. Alles pro 100 Klgr.

An der Getreidebörse zeigte sich wieder eine sehr traurige Geschäftsphysiognomie, deren Erwartung man gegen andere Jahre nicht vermuthet hatte. Der Umsatz war ein derartig kleiner und das Angebot ein derartig grosses, dass selbstverständlich weitere Preisermässigungen stattfinden mussten, um irgend welche Verkäufe zu erzielen. Dies gilt namentlich für Weizen und Roggen, obschon Gerste sich in gleichem Masse der flauen Stimmung anschloss, nur aber noch den Vortheil hatte, dass feinste Qualitäten sich zu unveränderten Preisen behaupten konnten. Auch Hafer war heute bei grösserem Angebot matter, und sind Preise eine Kleinigkeit billiger zu notiren. Oelsaaten ohne Angebot. Für Futterartikel scheint jetzt die Nachfrage eine etwas regere geworden zu sein und haben einzelne Artikel besonders Weizenkleie sich einer regeren Nachfrage zu erfreuen. Weissweizen 14 bis 15,40 M., Gelbweizen 14—15 M., Roggen 12,40—13,20 M., Gerste 12 bis 14 Mark (feinster über Notiz), Hafer 12,60—13,50 Mark, Raps 20,40 bis 20,80 M., Rapskuchen 11,20—12,40 M., Leinkuchen 16 bis 18 M., Futtermehl 8,50—9 M. (Detailpreis 9,60—10,60 M.), Weizenkleie 7,80 bis 8,10 M. (Detailpreis 8,60—9,20 M.). Alles pro 100 Kilogramm.

= **Grünberg,** 8. Decbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkt war die Zufuhr an Getreide und Producten aller Art eine ziemlich bedeutende. Für Weizen ging der Preis um 0,50 M. pro 100 Kilogramm zurück; Roggen und Gerste behielten vorwöchentliche Preise, dagegen stieg Hafer wieder im Preise. Bezahlt wurde pro 100 Kilogramm Weizen 16—15,50 M., Roggen 13,50—13 M., Gerste 14—13 M., Hafer 14,20—14 M., Kartoffeln 3,30—2,75 M., Stroh 4—3,50 M., Heu 7—5 Mark, Butter 2,20—2 M., Eier (Schock) 3,60—3 M. Für 1 Klgr. Rindfleisch werden bezahlt 1 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1 M., Schöpsenfleisch 1 M. und Kalbfleisch 0,80—0,90 M. Die Witterung war in der verflossenen Woche andauernd ungünstig; vorherrschend stürmisch und regnerisch. Heute ist endlich wieder Frostwetter eingetreten.

* **Flachsmarkt in Konstadt.** Der amtliche Marktbericht des Magistrats vom 7. Decbr. lautet: Auf dem heutigen Flachsmarkte wurden 11,315 Centner Flachs zum Verkauf durch Proben angeboten, gegen 9380 Ctr. im Vorjahre, und zwar aus den Kreisen: Kreuzburg O.-S. 3990, Lublinitz 1970, Namslau 650, Rosenberg O.-S. 1920, Schildberg 80, Polnisch-Wartenberg 100, Oels 2330, Rogasen 115, Pless 160 Centner. Gewächs und Röste waren in Folge ungünstiger Witterung, bis auf einzelne Posten, gegen das Vorjahr an Güte zurückgeblieben. Für allerbesten Flachs erzielte ein Dominium im Konstädter Ländchen 58 M. pro 50 Klgr. Für gute Durchschnittswaare wurden 50—55 M., mittlere 47—50 M. angelegt, geringere Qualitäten werden hier nicht gehandelt. Die Kauflust war jedoch schwach und zogen es daher mehrere im Flachsbau renommirte Dominien vor, ihre diesjährigen Flächse vorläufig nicht zu verkaufen. Schlesische, sächsische und österreichische Spinnereien, sowie schlesische Händler traten wiederum hauptsächlich als Käufer auf.

München, 7. Decbr. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Die Stimmung auf dem Margarinmarkte blieb unverändert flau, und die Preise haben sich bei beschränktem Umsatz auf dem vorwöchentlich Niveau gehalten. In Naturbutter hat die Frage nach feinsten Sorten zugenommen, ebenso sind gute Butterinemarken ziemlich begehrt geblieben.

Heutige Notirungen sind für:

Margarin:		Margarinbutter:	
feinste Qualität	ca. M. 130,—	Courante Qualität...	ca. M. 94,—
ordinäre Qualität ..	„ „ 92,—	mittlere Qualität....	„ „ 120,—
Premier jus	„ „ 82,—	feinste Mischbutter..	„ „ 140,—

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 8. Decbr. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 4. December bis incl. 7. December: Am 4. December: 11 Schiffe mit 23300 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 5. December: Dampfer „Königin Louise“, mit 8 Schleppern, 700 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Valerie“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Elisabeth“ mit 11 Schleppern, 9600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. 7 Schiffe mit 18600 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 6. December: Dampfer „Nr. 4“, mit 9 Schleppern, 13300 Ctr. Güter, von Stettin nach Glogau. 3 Schiffe mit 4800 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 7. December: Dampfer „Nr. 4“, leer, von Glogau nach Stettin. Eduard Wolf, Tschicherzig, leer, von Tschicherzig nach Breslau. 7 Schiffe mit 16150 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Dampfer „Martha“ leer, von do. nach do.

Literarisches.

Der uns vorliegende neue Jahrgang des **„Jahrbuch der Deutschen Gerichtsverfassung“**, herausgegeben auf Veranlassung des Reichsjustizamtes von Carl Pfafferoth (Berlin, Carl Heymanns Verlag), bringt wieder ein überaus werthvolles Material. Aus dem reichen Inhalte seien folgende allgemein interessirende statistische Daten hier gegeben: Die Zahl der Richter im Deutschen Reich betrug 7038, die Staatsanwaltschaft beschäftigte 533 Personen, Rechtsanwälte gab es 4599, Referendare ꝛc. 5415, Assessoren ꝛc. 1549. Die Zahl der Prüfungen anlangend, so zeigt die erste Prüfung in den letzten Jahren nur geringe Schwankungen, während die Zahl derjenigen, die Assessoren werden wollen, stetig zunimmt. An der Hand der gegebenen Materialien wird der Versuch gemacht, auf die demnächstige vermuthliche Gestaltung der Verhältnisse der Juristen einige Streiflichter zu werfen. Ein ausführliches Ortschafts- und Namensverzeichniß erleichtert die Handhabe des sorgfältig gearbeiteten und gut ausgestatteten Werkes wesentlich.

Illustrirtes Mustertauben-Buch. Enthaltend das Gesammte der Taubenzucht. Herausgegeben von Gustav Prütz in Stettin. Mit circa 60 Pracht-Farbendruck-Blättern direct nach der Natur aufgenommen von Christian Förster und vielen Original-Text-Illustrationen. Hamburg, Verlag von J. F. Richter. — Von diesem Werke, das allen Taubenzüchtern und Liebhabern wegen des mit größter Sachkenntniß geschriebenen Textes, der über die einschlägige Materie Alles enthält, was Wissenschaft und Erfahrung bisher festgestellt haben, warm zu empfehlen ist, sind bis jetzt 22 Lieferungen erschienen. Das Werk nähert sich demgemäß seiner Vollendung. Es scheint, als soll es noch vor Weihnachten zu Ende geführt werden, womit allen gedient sein wird, die, wohnen sie in der Stadt oder auf dem Lande, durch die Ueberreichung dieses reich illustrirten Compendiums der gesammten Taubenkunde Züchtern und Liebhabern eine recht große Freude machen wollen. —?—

Im Hörselberg. Roman von Leo Warren. 2 Bde. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Ed. Hallberger.) Leo Warren, der bekannte Kenner des Pariser Lebens, hat sich in diesem Romane die Aufgabe gestellt, die leichte, aller Innerlichkeit und alles sittlichen Haltes entbehrende Moral der vornehmen Gesellschaft in Paris in dem Familienleben eines herzoglichen Hauses darzustellen. Den Gegensatz dazu bietet ein junges deutsches Paar — ein Maler und eine Blumenmacherin, welche nach Paris gekommen sind, um dort ihr Glück zu suchen. Der Maler geräth durch eine Verirrung seines künstlerischen Ideals in die Schlingen einer Dame der Demimonde und wird eine Zeit lang von derselben wie Tannhäuser im Hörselberg umstrickt. Den Gefallenen und Verzweifelnden rettet die aufopfernde Hingebung seiner Geliebten — dazwischen spielt das reine und kindliche Liebesverhältniß einer jungen, eben aus der Pension zurückgekommenen Tochter des herzoglichen Hauses, das trotz der dagegen gerichteten Intriguen zu glücklichem Ende führt. Wir glauben, daß die Leser ebenso durch die Schilderungen der traurigen Sittenzustände der Pariser Gesellschaft interessirt, als durch die in dem Sieg der Liebe und Treue begründete Lösung befriedigt sein werden.

Henry M. Stanley's Reise durch den dunklen Welttheil. Nach Stanley's Berichten für weitere Kreise bearbeitet von Dr. Berthold Volz, Director des Victoria-Gymnasiums zu Potsdam. Dritte Auflage. Mit 54 Abbildungen und einer Karte. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1885. — Ausführliche Berichte der Reisenden selbst durchzustudiren, ist nicht Jedermanns Sache, da sehr vieles, was in denselben enthalten ist, für Nicht-Geographen unverdaulich ist. Mit Dank ist daher Dr. Volz' Arbeit begrüßt worden, der es vortrefflich verstanden hat, in äußerst praktischer Weise nach Stanley's eigenen Berichten dessen Reise durch den dunklen Welttheil weiteren Kreisen dadurch zugänglich zu machen, daß er, „die Form der objectiven Erzählung wählend, in freierer Gestalt und gedrängter Erfassung des Bedeutenden“ unter Beifügung einer trefflichen Auswahl von Abbildungen aus Stanley's und anderen Werken „ein genaues und treues Bild von den wechselnden Schicksalen und Erträgnissen“ des berühmten Forschers giebt. Die schnell nothwendig gewordene dritte Auflage wird sicher nicht die letzte des sehr zu empfehlenden Buches sein. L.

Ein sehr praktisches Büchlein, auf welches in der That das geflügelte Wort paßt, daß es „in keiner Familie fehlen sollte“, ist das bereits in dritter Auflage vorliegende **„Familienbuch“**, herausgegeben vom Verlag von J. Rentel in Potsdam. Das Buch enthält vollständige Schemata zu Eintragungen über den Personenstand der Familie bis hinauf zur dritten Generation, über alle vorkommenden Familienereignisse freudiger und ernsten Charakters ꝛc. Der Werth einer solchen Hauschronik wird wohl nirgends verkannt werden. Bei vielen Anlässen erleichtert dieselbe den Verkehr mit den Behörden, Standesämtern ꝛc. Dem Buche ist eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen aus dem Reichsgesetz vom 6. Februar 1875, betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung beigegeben. Das Schema für Geburten läßt Platz für zehn Kinder, was wohl für die meisten Fälle hinreichen dürfte.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth v. Stülpnagel**, Hr. Lieut. **Ernst v. Kalitsch**, Karlstein.
Verbunden: Hr. Hauptm. **Friedrich Wilhelm v. Wegnern**, Frl. **Anna Rieß v. Scheurnschloß**, Berlin.
Gestorben: Hr. W.O.-Consist.-Rath Consist.-Präs. a. D. D. **Wilhelm Nöldechen**, Magdeburg. Hr. Hptm. a. D. **Richard v. Borcke**, Greifswald. Hr. Rittergutsbes. **Wilhelm Semke**, Berkholz b. Schwedt a. O.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. December 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 9. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 G
do. do.	3	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,33 bz
do. do	2½	3 M.	20,23 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,50 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,60 G
do. do.	4	2 M.	160,80 bz

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,30 G	104,25 G
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	104,00à05 bz*)	104,00à3,95 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,65 G	101,70 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,00 G	98,00 G
do. Lit. A. ...	3½	96,95à97 bzB	97,00 B
do. Rusticalen	3½	96,85 bzG	96,80 B
do. altl.	4	100,75 B	100,75 B
do. Lit. A....	4	100,60à50 bzG	100,60 bzB
do. do. ...	4½	100,60 G	100,60 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,75 G	100,70 G
do. do.	4½	100,75 B	100,75 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	100,60à50 bzG	100,60 B
do. do	4½	100,60 G	100,60 G
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,75 bzG	100,80 B
Rentenbr., Schl.	4	101,65 bz**)	101,70 bzB
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,20 B	101,20 bz
do. do.	4½	101,80 G	101,80 G

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bzB	99,75à70 bzB
do. do. rz. à 110	4½	107,90 B	107,90 B
do. do. rz. à 100	5	103,75 B	103,50 etw.bz
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,50 G	91,50 G
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	91,00 B	91,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	92,00 B	91,75 B

(*do. 3½ % 99,10 B **) do. 4% Landescultur 100,50 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
OestGold-Rente	4	88,50 B	88,40 B
do. Silb.-Rente	4⅕	66,70 bz	66,60 G
do. Pap.-Rente	4⅕	66,25 G	66,25 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,75 G	116,75 B
Ung Gold-Rente	4	79,70 B	79,25à50 bzB
do. Pap.-Rente	5	73,00 G	73,25 bzB
Italiener	5	95,10 G	95,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 B	55,80 B
do. Pfandbr. .	5	60,10 bz kl.60,20bz	60,00 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	99,20 B	99,00 B
do. 1880 do.	4	81,15 bzG kl.1,50bz	81,15 etw.bzB
do. 1883 do.	6	110,50 G	109,90 G
do. 1884 do.	5	96,20 B	95,90 B kl.96,20bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,75 G	59,65 G
do. do. III.	5	60,70 G	60,60 G
Rumän. Oblig..	6	103,50 bz	103,50 B
do. amort. Rente	5	92,00 bz	92,20 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv.14,45 bz	conv.14,40 bz
do. 400 Fr-Loose	—	32,50 G	32,50 G
Serb. Goldrente	5	77,50 G	77,75 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 B	67,00 G
Mainz-Ludwgsh	4	4⅗	99,00 B	98,00 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,00 B	59,00 B
Läb.-Büch.E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,50 etw.bz	101,30 G
do.	4½	101,40 G	101,40 G
do. Lit. G.	4½	101,40 G	101,40 G
do. Lit. H.	4½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. J.	4½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. K.	4	101,40 G	101,50 bz
do. 1876	5	102,25 G	102,25 G
do. 1879	5	102,25 G	102,25 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,10 B	98,10 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,55 G	101,70 bzG
do. 1873	4	101,55 G	101,70 bzG
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F. ...	4½	101,50 G	101,40 G
do. Lit. G....	4½	101,40 G	101,40 G
do. Lit. H....	4½	101,40 G	101,40 G
do. 1874	4½	101,40 G	101,40 G
do. 1879	4½	104,50 B	104,40 bzG
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,45 G	—

R.-Oder-Ufer ..	4½	101,55 B	101,40 G
do. do. ..	4	102,15 B	102,30 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,75 B	98,75 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	82,75 B	82,75 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 B	97,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,75 B	101,75 B
do. Bodencred.	1	6	110,00 G	110,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	162,00 bzB	161,95 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	199,70 bz	199,50 bzG

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	139,75 G	140,00 G
do. 4% Obligat.	4	—	100,20 B	100,20 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	101,00 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	112,00 B	112,00 B
Donnersmrckh.	4	1	31,75à90, bzB	31,50à75à50 bzB
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,10 B	101,70 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	33,75 bz	33,00 G
Oppeln. Cement	4	5½	95,50 G	95,50 G
Grosch. Cement	4	14	135,00 B	135,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1435 G	1445 B
do. Immobilien	4	4⅓	81,50 B	81,50 B
do. Leinenind..	4	8	129,00 B	129,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	93,00 G	93,00 G
Laurahütte	4	4½	94,25 B	93,75à35 bz
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 9. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weisser	15	10	14	70	13	90	13	70	13	40	13	—
Weizen, gelber.	14	90	14	50	13	50	13	30	12	90	12	70
Roggen	13	10	12	90	12	60	12	30	12	10	11	70
Gerste.........	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	11	70
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	20	50	19	80	18	50
Winter-Rübsen..	20	—	19	—	18	50
Sommer-Rübsen.	22	—	20	—	19	—
Dotter.........	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	22	—
Hanfsaat........	17	50	17	30	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ord. 33—35, mittel 36 bis 38, fein 39—44, hochf. 45—51, Kleesaat weisse nur feine Qualitäten beachtet, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56--64.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 126,00 Br., April-Mai 132,00 Gd., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 bez.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per December 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Decbr. 46,50 Br., April-Mai 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) niedriger, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, December 37,00 bez. und Gd., December-Januar 37,00 bez. u. Gd., April-Mai 39,00 bis 39,40 bez. und Gd., Mai-Juni 39,80 Gd., Juni-Juli 40,50 Gd., Juli-August 41,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. December:
Roggen 126,00 M., Hafer 130,00, Rüböl 46,50, Spiritus 37,00.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer: sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.